

Mundartdichtung sollte eine ernstzunehmende Sache sein, die dazu dient, den Menschen zu charakterisieren. Ich möchte, daß man sich in meinen Gedichten wiedererkennt; andererseits will ich Denkanstöße vermitteln und auf festgefahrene Verhaltensweisen und Vorurteile hinweisen. Und ich muß hier Johann Andreas Schmeller, einen Begründer der streng wissenschaftlichen, systematischen Dialektologie zitieren: *Mundart ist Ausdruck einer regionalen Kultur, das heißt, der jeweiligen Sitten und Gebräuche, der Geschichte und der sozialen Verhältnisse.*

Das Vorwort Professor Hermanns schließt mit den Worten: *Es würde mir eine große Genugtuung sein, wenn es mir gelungen wäre, meine Landsleute davon zu überzeugen, daß wir in unserer Mundart ein kostbares Gut besitzen, das hochzuhalten und zu pflegen uns eine Pflicht ist.*

Wir können Professor Hermann nur dankbar dafür sein, daß er durch seine Mundartforschung solch ein Werk geschaffen hat, das die Grundlage dazu bietet, die Coburger Mundart wenigstens in der Dichtung unverfälscht zu erhalten. Sein Anliegen bleibt nicht ungehört.

Anneliese Hübner, Ringstr. 3, 8633 Rödental

Erinnerungsmedaille zur Eröffnung
des ersten Thermalbades in Rodach
bei Coburg am 5. Juni 1976

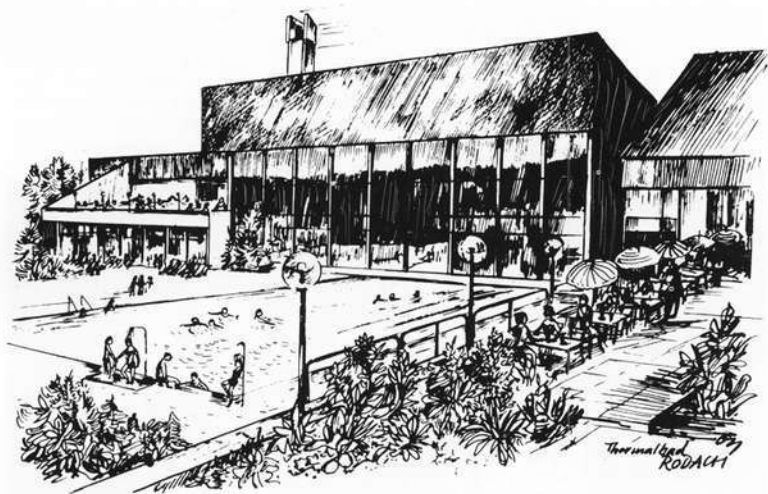
Egbert Friedrich

Rodach — erstes Thermalbad in Franken



Rodachs Kontakte zu Franken sind alt. Als fränkischer Königshof RADAHA (899)¹ wird der Ort zum ersten Male urkundlich nachgewiesen. Für spätere Jahrhunderte lassen sich immer wieder Verknüpfungen historischer und persönlicher Art erkennen. Die Historiker z. B. zählen Rodach zur Schweinfurter Stadtrechtsfamilie² oder ziehen eine Linie vom „Rodacher Abschied“³ (6.-8. 6. 1529) zu den „Schwabacher Artikeln“ (16./17. Oktober 1529)⁴ und zum „Schmalkaldener Bund“ (27. 2. 1531). Die literarisch Interessierten würdigen die Freundschaft Friedrich Rückerts (geboren in Schweinfurt) zum Rodacher Superintendenten Christian Hohnbaum im „Rodacher Sommer“ (1814)⁵ oder die freundschaftliche Verbundenheit zwischen dem Jurisconsultus Georg Mund (geb. 1608)⁶ aus Rodach und dem Ratsadvokaten der freien Stadt Schweinfurt, Johann Höfel aus Uffenheim⁷.

Seit 1976 pflegt das Landstädtchen (rd. 6000 Einwohner nach der Gemeindereform) neue Verbindungen zu Franken. Als „Gesundbrunnen im Coburger Land“ gewinnt das erste fränkische Thermalbad immer mehr Freunde. Die Autokennzeichen auf dem Parkplatz vor dem modernen Thermalbewegungsbad signalisieren ein „Frankentreffen“: Hof, Bayreuth, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg, Erlangen, Nürnberg; in der Statistik fehlt keine kreisfreie Stadt in Franken und kein fränkischer Landkreis. Und das nicht etwa, weil die Mund-zu-Mund-Werbung meint, man müsse sich als Franke nicht am niederbayerischen Bäderdreieck orientieren, sondern sollte — Scheffel möge verzeihen!



Thermalbad Rodach, Blick auf das Freibecken; Zeichnung Herbert Ott (Rödental)

— auch „im Land der Franken baden“. Das erste fränkische Thermalbad überzeugt durch die Qualität seiner Therme und den Reiz seiner Landschaft.

Die Vorgeschichte bis zum Bau des ersten Thermalbewegungsbades in Franken entbehrt nicht der Romantik. Seit 1907 in der benachbarten Gemeinde Colberg (heute: Bad Colberg, DDR) eine Thermalquelle mit $+ 28^\circ$ erbohrt worden war, geht es im „Stadtgespräch“ um: *In Radich soll's ah a Qualln gab. Die Ader soll vom Strauho* (Straufhain) *kum, weil dart a Vulkan gewasn is*. Das Gutachten des Wünschelrutengängers Edler von Grewe wurde im Safe der Stadtverwaltung als „geheime Sache“ verwahrt, und sechzig Jahre verstummen nicht Spekulationen, Dispute und das überzeugte *Ich meen*... am Biertisch.

1967 griff Landrat Dr. Klaus Groebe (Coburg) die Vermutungen auf. Am 21. März 1967 verhandelte er mit Regierungsstellen in München wegen der Erschließung einer Heilquelle in Rodach⁹. Die Theorie und die Praxis einer wirkungsvollen Grenzlandhilfe für den Coburger Raum klafften vorerst weit auseinander. Das Gutachten des Bayerischen Geologischen Landesamtes (Gutachter Dr. Helmut Gudden) vom 14. April 1971 machte eine Entscheidung nur noch dringender: *Nach derzeitigem Kenntnisstand sind die geologischen Verhältnisse im Untergrund von Rodach derart, daß das Projekt einer Mineral-Thermalwasser-Erschließung durch die Stadt Rodach nicht nur vertretbar, sondern für aussichtsreich gehalten wird*. Ein Vorstoß der Stadt Rodach am 30. September 1971 bei Regierungsstellen in München blieb erfolglos. Es wurde die Finanzierung einer Versuchsbohrung für die Therme Rodach I abgelehnt.

Die Würfel fielen für das Thermalbad Rodach im Coburger Land selbst nach guter Coburger Tradition: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“. Am 16. Dezember 1971 beschloß der Kreistag Coburg einstimmig eine Finanzhilfe von 500.000 DM für die Thermalbohrung Rodach. Die Deutsche Schachtbau- und Tiefbohrgesellschaft (DST, Lingen) begann am 7. Februar 1972 mit den Bohrarbeiten. Am 1. März 1972 war das Ziel erreicht. Aus einer Tiefe von 652 m stieg das Thermalwasser der Therme Rodach I empor⁹. In der „Kleinen Heilwasseranalyse“ (Prof. Dr. Quentin/Dr. Fritz Frimmel)



Spoetz: „Frankensommer in Rodach“ (Ölfarbe, Marie-Mathilde von Thüngen)

wurde die Therme charakterisiert: *Calcium-Magnesium-Sulfat-Hydrogencarbonat-Therme von 33 bis 34° und einer Schüttung, die bei 2 bis 3 atü Kopfdruck 7 bis 8 l/s trägt. Hinsichtlich der Kombination von Schüttung, Druck und Temperatur ist das Rodacher Wasser bislang in Nordbayern einmalig.*

Sofort nahm die Bevölkerung das Heilwasser an. Die „Probierbäder“ wurden noch im Spülcontainer am Bohrturm genommen. Eine ausgemusterte Käsewanne fanden Meister der Improvisation in der Rodacher Molkerei (heute Hotel „Alte Molkerei“) und eröffneten in ihr unter freiem Himmel die erste Sommersaison von „Bad Rodach“. Eile für den Bau eines modernen Thermalbewegungsbad war geboten. Eine Dienstreise von Landrat Helmut Knauer und Bürgermeister Kurt Hofmann (Rodach) am 10. Oktober 1972 nach München brachte Klarheit. Zwei Jahre Bauverzögerung drohten, wenn nicht in kürzester Frist ein Zuschuß für ein Thermalbewegungsbad (Haushaltsplan des Freistaates Bayern zweijährig) gestellt werden würde⁸. Schon am 27. November 1972 wurde die Badplanung vom Stadtrat Rodach an den Coburger Architekten Heinz Liebermann vergeben. Ein „Weihnachtsgeschenk für Badegäste“ wurde die Eröffnung der Thermalbad-Zwischenlösung am 21. Dezember 1972. *Gewächshaus mit Swimming-pool* nannten Spötter das Provisorium. Die großen Besucherzahlen (175 000 bis zur Eröffnung des Neubaus) im „Mini-Thermalbad“ bestätigen in praxi das balneologische Gutachten (bädermedizinischer Gutachter Dr. Kurt-Werner Schnelle) vom 5. Januar 1973: *Die in der Rodacher Therme vorhandenen Temperaturgrade dürfen als optimal für bewegungstherapeutische Anwendungen gelten.* Mit der Grundsteinlegung für das Thermalbewegungsbad durch den Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel am 11. September 1973 fiel den Verantwortlichen in Rodach und im Coburger Land ein Stein vom Herzen. Ein Modus für die Finanzierung des Bauobjekts hatte gefunden werden können. Das Thermalbewegungsbad Rodach wurde im Rahmen der „Gemeinschaftsaufgaben“

durch den Freistaat Bayern und die Bundesrepublik Deutschland je zur Hälfte gefördert. Der Kreistag Coburg gab eine Finanzhilfe von 1 Million DM an die Stadt Rodach zur Bereitstellung der Eigenmittel. Ein zügiger Baufortschritt (Richtfest am 4. April 1974) ließ das Bauwerk rechtzeitig zum geplanten Eröffnungstermin am 5. Juni 1976 (Pfingsten) fertig werden. Rund 15 Millionen DM wurden investiert. Das Thermalbewegungsbad erfüllt alle Ansprüche moderner Bädermedizin. Die Temperaturen der Bewegungsbecken (Kurbecken 38° C, Bewegungsbecken 34° C) sind abgestuft. Ein Freischwimmbaden öffnet die Anlage zu einem Bad im Grünen. Die medizinische Bäderabteilung bietet alle Möglichkeiten unterstützender Therapien (Massagen, Packungen usw.). Der Katalog der Indikationen ist umfangreich: Erkrankungen des sogenannten rheumatischen Formenkreises, Erkrankungen des allgemeinen Bewegungsapparates, Bandscheibenleiden, Gelenkabnutzungserscheinungen, Durchblutungsstörungen, Nervenentzündungen, Frauenleiden.

Viele Besucher des fränkischen Thermalbades loben die landschaftsbezogene Architektur, abgestimmt auf das einprägsame Panorama der Gleichberge, und die wohlthuende Atmosphäre im „Kurbad der humanen Proportionen“. Seit dem Jahre 1979 steht der erste Bauabschnitt des „Kurhotels“ unmittelbar am Thermalbad den Dauergästen zur Verfügung. Durch private Investitionen hat sich das Bettenangebot schnell erweitert (245 Betten in gewerblichen Betrieben, 300 Gästebetten bei privaten Zimmervermietern). Der Bebauungsplan „Kurgebiet“ (10. 12. 1979 vom Stadtrat genehmigt) sieht die Anlage eines Kurgartens vor. Er soll eine „grüne Brücke“ zum historischen Stadtkern von Rodach bilden. Das ehemalige herzogliche Jagdschloß aus dem 18. Jahrhundert wird als „Haus des Gastes“ restauriert (Fertigstellung 1981). Städtebaulich ist man bemüht, eine gute Synthese zwischen „Kuren im Grünen“ und „liebenswürdiger Kleinstadt“ zu finden. Nicht nur das Coburger Land, sondern Franken hat durch das Angebot seines ersten Thermalbades in Rodach einen neuen Impuls erfahren, der die „fränkische Bäderlandschaft“ zwischen Main und Thüringer Wald längerfristig verändern wird.

- 1) Friedrich Egbert: 1075 Jahre Rodach. Stadt an der Grenze im geteilten Deutschland (Rodach bei Coburg 1974)
- 2) Dirian Hans W.: Über das Schweinfurter Stadtrecht und seine Verbreitung. In: Gedenkjahr d. Stadt Schweinfurt 1954. Zerstörung u. Wiederaufbau i. sieben Jahrhrdtn. Wissenschaftl. Festgabe: 700 Jahre Stadt Schwft. 1254-1954. Beiträge zu Kultur u. Geschichte einer fränk. Reichsstadt (Schwft. 1954). Zugleich erschienen i. d. Reihe „Neujahrsblätter“, hrsggbn. v. d. Gesellschaft f. fränk. Geschichte als Heft XXVI (1954) 53-97
- 3) Schubert Albin: Rodacher Artikel 450 Jahre 1529-1979. Schriften des Rodacher Rückert-Kreises (Rodach bei Coburg 1979)
- 4) Schröttel Gerhard: 450 Jahre Schwabacher Artikel (Schwabach 1979)
- 5) Friedrich Egbert: Friedrich Rückert und Rodach. Zur Denkmalsenthüllung am 27. März 1977 mit Festvortrag von Prof. Dr. Helmut Prang „Friedrich Rückert — Wegbereiter der Weltpoesie“. Schriften des Rodacher Rückert-Kreises (Rodach bei Coburg 1977)
- 6) Höfner Curt: Die Matrikel d. Gymnasium Casimirianum Academicum 1606-1803. In Listenform bearbeitet, ergänzt und mit biographischen Angaben versehen. Veröffentlichung d. Gesellschaft f. Fränk. Geschichte. IV. Reihe: Matrikeln fränk. Schulen. 6. Bd. (Würzbg. 1958)
- 7) Treier Albert: Alte Schweinfurter Bücherzeichen — Exlibris —. Mainfränk. Hefte, Heft 12. Hrsggbn. v. d. Gesellschaft Freunde Mainfränk. Kunst u. Geschichte e. V. Würzburg (1951)
- 8) Coburger Tageblatt (Pfingsten) / Neue Presse. Coburg 1976, 4. VI.
- 9) Gudden Helmut: Die Thermalwasser-Erschließungsbohrung Rodach I/1972. In: GEOLOGICA BAVARICA 67 (München 1973)

Egbert Friedrich, Max-Roesler-Str. 37, 8634 Rodach

Hermann Hildenstein

Sehnsucht nach Coburg

Kennst du die Stadt, von Bergen eingesäumt,
mit ihren alten, stillverborg'nen Gassen?
Dort hab' ich meine Kindheit einst verträumt,
hab' leider sie zu lange schon verlassen.

Dort wo die Veste auf dem Berge steht
und wo im Busch die Nachtigallen schlagen,
der Wind den Veilchen leicht das Köpfchen dreht . . .
Kennst du den Ort? . . . Das wollte ich dich fragen.

Noch einmal möcht' ich durch die Gassen geh'n,
die ich als Kind so oft gegangen bin,
noch einmal droben auf der Veste steh'n . . .
Das ist mein Wunsch, da geht mein Sehnen hin.

Dort kann das Auge in die Ferne schweifen,
beglückt von meiner Heimat Vielgestalt,
zum nahen Norden hin, wo fast zum Greifen
Thüringen liegt mit seinem stolzen Wald.

Und westwärts seh' ich in der Ferne liegen
die Hohe Rhön, bedeckt von Nebelflor;
es hebt sich, wenn die Augen mich nicht trügen,
der Kreuzberg aus dem Nebeldunst hervor.

Und weiter kann der liebevolle Blick
die alten Haßberge sehr gut erkennen,
sogar vom Steigerwald seh' ich ein Stück.
Vor allem aber muß ich dir jetzt nennen

— weil sich gerad' die Sonne durchgerungen
durch dichten Nebel, der im Maintal lag —
den Berg, den Viktor Scheffel hat besungen
und der jetzt leuchtet in den jungen Tag.

Im Osten grüßen mich die dunklen Tannen
des Frankenwaldes von den sanften Höh'n;
die Fichtelberge meinen Blick jetzt bannen;
sie zeigen sich mir wirklich wunderschön.

Dies alles kann ich von der Veste sehen,
der Frankenkronen, die so einzig-schön.
Es zieht mich zu ihr, ich möcht' auf ihr stehen,
wie einst von ihr hin in die Heimat seh'n!

Du trautes Coburg, du mein Heimatort,
dein Loblied immer mir im Herzen klingt.
Fernweh war's, das mich einst von dir trieb fort —
Heimweh ist's, das im Traum mich zu dir bringt.